

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 6

Artikel: Die grösste Firma
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die grösste Firma.

Die grösste Firma hier auf dieser Welt,
Die sich schon volle sechs Jahrtausend hält,
Die Firma, die, so lang die Erde steht,
Florirt und blüht, bis sie zu Grunde geht,
Merkt auf, ich nenne sie! — Der Hirsch, der Meier,
Der Rothschild u. s. f., wie alle heißen sie, —
Der Ehlichen Kredit, es reichtet keiner
An den der Firma: Lump und Compagnie.

Das ist ein Haus! In Nord, Süd, Ost und West
Hat's seine Kommanditen, jedes Nest
Ist von dem einen bis zum andern Thor
Der Firma menschenwimmelndes Komptor.
Ob vor Archangel, ob am Mississippi,
Ob schwarz, blau, roth die Farbe an den Masten,
Des Schiffraums Ballen, der Kamele Lasten
Geh'n für die Firma: Lump und Compagnie.

En gros und en détail treibt sie Verkehr,
Nichts ist zu leicht der Firma, Nichts zu schwer;
Mit Staatspapieren, Quark und Federvieh,
Mit Rezessionen und mit Poesie,
Mit altem Eisen, „vaterländ'schen“ Weinen,
Kurzum, mit allen Dingen handelt sie;
Von den Artikeln misst Du nur Einen:
Das Chrgefühl — bei Lump und Compagnie.

Ein neuer Krach hält nun die Welt in Bangen,
Die Union générale ist in die Luft gegangen!
Bontoux und Féder, die sind eingespoffen,
Das Geld jedoch, das ist zerronnen.
Sogar auch Fürsten seien angeschmieret!
Doch ob man lacht darob mit Ironie,
Was hilft's? 'ne Kommandit ist nur falliret,
Und es blüht weiter Firma Lump und Compagnie.

Die Walliser Advokaten als Musiker.



Da haben wir's! Längst schon behaupteten wir, wenn Alles so unbarmherzig auf die Juristen losdroht, wie ein Narr auf eine Haselnuss, wenn man behauptete, daß ein Advokat so hungrig sei, daß er ein Roß bis auf die Eisen aufzehre und aus diesen noch Weggli kaufe, daß der Advokat schließlich der Komet sein werde, der die Welt verschlinge — es sei dies nur optische Täuschung und gewaltige Uebertreibung. Die Juristen stehen mit der höchsten göttlichen Macht — nicht mit irdischer Macht zu verwechseln — in engster Verbindung. Jeder Fürsprech ist ein Jünger Apollo's und dieser ist nicht nur Vorsteher des Gesanges und der Musik, sondern auch der Gott der Beredthamkeit und Schirmer der Gesetze. In letzterer Eigenschaft hat es also sein irdischer Nachfolger viel mit Schirmkästen und „Schranken“ zu thun. Apollo war auch Vorsteher der neun Muzen, d. h. der neuwödigen „Musikzeit“ oder Rechtsferien, während welcher keine Marijas durften geschunden werden. Was Wunder denn also, wenn die Walliser Rechtsgelehrten, von ursprünglich Rechtsidealismus in Sitten (in moribus) tiefdurchdrungen, ihrem hohen Berufe auf Langmuseuplätzen eine höhere Weise geben.

Daß die Juristen zu den Spielleuten gehören, davon muttelte man schon lange und meinte, daß Alle in Bezug auf Gesetzgebung gemeinsames Spiel machen, daß sie überall, wo etwas zu kriegen sei, die Hand im Spiel haben, daß sie den Klienten das Geld aus der Tasche heraus und die Prozesse von einer Instanz in die andere hinüberspielen und daß sie überhaupt nicht kost-billige, sondern kost-spielige Leute seien. In Bezug auf die Instrumente — wobei man jedoch nicht etwa an Urkunden, Alten und Dokumenten zu denken hat — spielen nicht bloß die Walliser, sondern alle Juristen gern ihr Lieblingsinstrument, die erste „Bogoline“. Sie bedienen sich aber auch häufig der Pfeife, besonders der Löffelpefe, weil sie pfiffig sind. Pauke und Maultrommel und sonderbeitlich Blech darf ja nicht fehlen. Wenn sie selber tanzen wollen, so laden sie andere Leute ein, ihnen zu blasen.

Wir haben nun, liebe Zuhörer! gesehen, wie ungerecht und oberflächlich man den Advokatenstand gewöhnlich beurtheilt und ihm alles Ideale und Poetische abspricht. Aber es wird noch eine Zeit kommen, wo die Advokaten bei Gerichtsverhandlungen jeweilen vor ihren Plaidoyers eine wohlgeführte Symphonie als Ouverture aus „Händel“ oder „Schikaneder“ zum Besten geben. Dixi.

Advokaten sind Rathgeber, Klienten Rathnehmer. Auch in diesem Verhältnis ist geben seliger, als nehmen.

Droschschreiben an die traurichen Bernerregenruthen son wägen them besen Schulzeigniz.



Ihr seit also di Wanzen! Liäpe Muzen! Eiere Drehnen sind gerächt, aper droket Sie! Ihr würdet schon obenauffommen; schun in ther Pibel haift es: Die Ledischen (culots) märtien die Erschen fain. Bei ther Eroperung der Watt 1536 und im alten Züritriag 1436 sait ihr auch the Erschen gewesen.

Dießmal hat es eich im Räthnen ain Bischen geschlunkent, weill ihr eich in den Eisenpahnmillionen vergaßt habt. Aper ther Brunner wirdt eich das verlorne Gimalleinz wider einprägen; er hat einen Leersturz im Lefzin genommen bei them Tidchinen, welche im Addieren eich überlegen sind, was sie in ther ledzten Stimmzellerie pewiehen habben.

Hapt aper laine Angst, es würdt ain netes Preßunregulimäth herauskommen, siel leichter und auff Religiohn gestützt. Alz Rechnuzehämpel kombi drin for: Wenn finp reßermierte Kihe und zwei Sthiere täglich 30 Leiter Mülich gäben, wie siel geben die gleichen 7 Stif, wenn sie in einem katholischen Stall, son einem katholischen Knächt gemulchen und mit penedizirtent Hei gefüittert werden und katholische Schellen anhabben? Den madischen Theul hat Herr Dössenbach verwoht.

Die Fersoffungkunte soll abgeschafft werden, weill man weiß, thas die 4 Bischöfle Jardinier, Cosendey, Lachat und Greith die operthten Lanzenbehörten sind. Die Geschichte würdt in Räthnln vorgetragen, z. B.: Wässch for ain Unterschein zwischen Niklaus Thut in Boffingen selig und then häutigen Ohnlebieren? Antwort: Die häutigen verstehten, Fähen zu trinten und Niklaus Thut hat den Fähen gegessen. In der Geographie werten bloß die schweizerischen Landstädten angegeben, wo die Jesuiten otter ihi reverendissimi patres societatis Jesu Christi wohnen dürpjen, obne ihi the Buntchräth nit merken. Die Karte würdt Vuilleret entwürfeln; er hat schon ain Aper-Sü gemacht. Der Schulzchritt würdt in Thun knipstig nach dem Rosenkranz oder Ruscher abgezellt.

Für Ohrtografei würdt der undergezeichnete Bruoter Stanislaus sorgen samt der heiligen Antiqua.

Alzo freit eich, ihr läppen Bärner-Rökruthen; es würdt Alles leicht, sonst will ich eich noch ein Baahr Leerschwöster aus Oberalten auf thi Stöör nach Barn schillen, wird kaum Kol-lauision geben, mit welcher ich unzertrennlich verpleipe Euer

Stanislaus.